
Handout Argumentationshilfen gegen rechte Parolen und rassistische Aussagen im Alltag

Im Zuge der aktuellen Debatte um Flucht- und Migrationsbewegungen und die Unterbringung geflüchteter Menschen in Deutschland ist eine Polarisierung gesellschaftlicher Reaktionen zu beobachten. Während sich auf der einen Seite Menschen engagieren und helfen, einen konstruktiven und menschenwürdigen Umgang mit der Situation zu finden, werden auf der anderen Seite teilweise diffuse Ängste und Sorgen geäußert. Hier treten oft Vorurteile zutage, bis hin zu offen rassistischen Aussagen.

Gerade Ehrenamtliche, die sich in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren, sind häufig in Gesprächen mit „besorgten Bürger_innen“ mit rassistischen Aussagen konfrontiert. Dabei ist festzustellen, dass sich die Gesprächsdynamik dieser Diskussionen unterscheidet von Gesprächen in anderen Kontexten oder zu anderen Themen. Fakten und Zahlen scheinen irrelevant, der Gesprächsverlauf ist oft sprunghaft und der Ton emotional und persönlich. Das liegt daran, dass diese oft als „Stammtischparolen“ bezeichneten Aussagen und Gespräche einer anderen Logik folgen, anders strukturiert sind und andere Ziele haben als alltägliche Unterhaltungen. Deswegen sind sie oft anstrengend und frustrierend.

Dennoch kann es sich lohnen diese Gespräche zu führen. Wichtig ist es in jedem Fall, einen Umgang mit solchen Aussagen zu finden. In dieser Handreichung sind Charakteristika, Informationen und Argumentationshilfen für alle diejenigen zusammengestellt, die mit vorurteilvollen und rassistischen Aussagen konfrontiert sind.

I. **Zur Charakterisierung von „Stammtischparolen“**

1. Einfache Antworten auf komplexe Fragen, oft verbunden mit Forderungen nach Härte
2. Haben Wahrheitsanspruch, beruhen jedoch auf Vorurteilen
3. Sind mit viel Emotionalität verbunden
4. Sind provozierend und aggressiv, oft laut
5. Keine/geringe Bereitschaft, demokratische Prinzipien zu akzeptieren/sich mit Ihnen zu identifizieren
6. Ein pessimistisches/negatives Bild von der Natur des Menschen, Neigung zu Biologismen
7. Starres Denken in „Wir“-Gefühlen
8. Beschönigung, Verklärung des Status quo, der eigenen Situation
9. Mangelndes Empathievermögen
10. Diskreditierung/Diskriminierung anderer Lebensentwürfe
11. Chauvinismus / Besitzstandswahrung
12. Sexismus, Verächtlichmachung des Weiblichen, Ignorierung frauenspezifisches Fragen/ Perspektiven, „Männlichkeit“

Wie funktionieren populistische Parolen?

Populist_innen

- Vorurteile sind präsent
 - Vereinfachte Argumentation, Behauptungen
- Ungleichgewicht
 - „Heimvorteil“
- Starkes „Wir-Gefühl“
- Die Rolle fällt leicht
- Grenzen austesten
- Unempfindlichkeit gegen Argumente
- Emotionalisierung der Debatte ist einfach
- zwischen Themen springen

Inhaltliche Argumentation möglich?

Verständnis richtig/sinnvoll /notwendig?

Gegenargumentation

- Rationale Argumente schwierig
- Rationale und emotionale Ebene treffen sich nicht
- z.T. fehlt Faktenwissen
- Gefühl des Nicht-gehört und Übergangen-Werdens
- Teilweise stimme ich mit Aspekten der populistischen Thesen überein
- Überzeugungsversuche
- Ständige Defensive

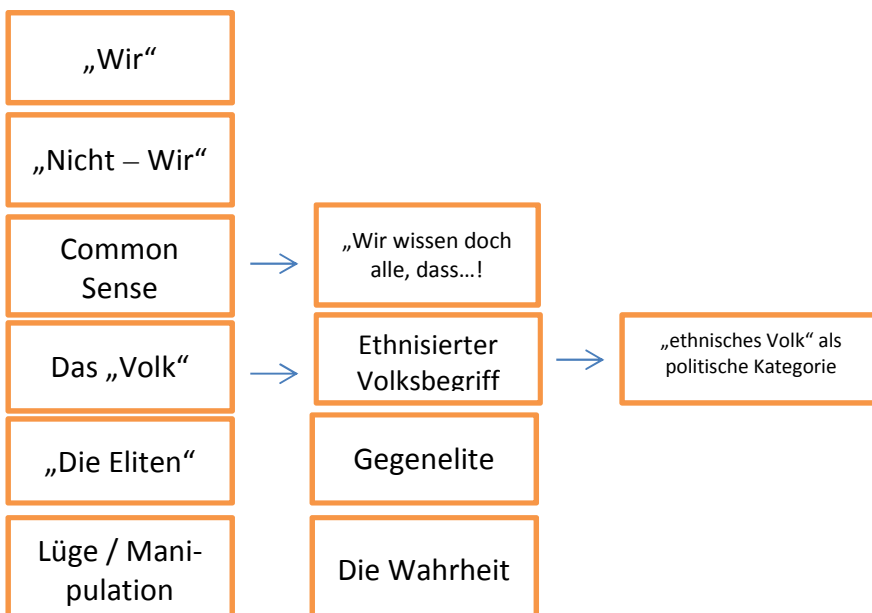
II. Was ist Rechtspopulismus? „Stammtischparolen“ als rechtspopulistische Äußerungen

Wie oben bereits angemerkt, wird in Stammtischparolen oft emotional auf ein selten näher bestimmtes „Wir“ abgestellt. Dieses *Wir* definiert sich meist als (besorgte) Bürger, Leistungsträger und Steuerzahler. Es meint weiter eine schweigende Mehrheit zu vertreten, „das Volk“ - wobei selten positiv definiert wird, was und wer genau damit eigentlich gemeint ist. „Das Volk“ fühlt sich nicht angemessen vertreten durch Politik als solche, die Alt-Parteien und gerade die EU als künstliches Konstrukt, und verraten von liberalen „Gutmenschen“.

Diese somit als *Andere* bezeichneten sorgen mit ihrer Politik für die Ruinierung des eigenen Landes durch *Fremde* und *beispielsweise vermeintliche* „Sozialschmarotzer“, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Und hier wiederum entsteht der entscheidende Gegensatz, den von Rechtspopulisten immer wieder artikuliert wird: Der vom „Wir“ und vom damit unvereinbaren „Fremden“.

(vgl. Reinfeldt 2013)

Rechtspopulismus Modell



Inszenierung von Tabubrüchen

Emotionalisierung

Einforderung radikaler Lösungen

III. Ziele, Strategien und „Goldene Regeln“

Wenn ich merke, dass eine Diskussion zunehmend ins populistische abgleitet oder ich weiß, dass ich mich gleich mit Menschen auseinandersetzen werde, die zu vereinfachenden, polemischen und eventuell diskriminierenden Äußerungen neigen, kann es helfen sich klar zu machen, was ich in dem Gespräch erreichen will. Diese Überlegungen sind natürlich immer abhängig vom konkreten Kontext der Gesprächssituation. **Mögliche Ziele der Diskussion** können sein:

- „pädagogischer Auftrag“
- Behauptung entkräften
- rassistischen Thesen keinen Raum geben
- in die Schranken weisen
- Haltung deutlich machen
- Andere schützen
- persönliche Beziehung aufrecht erhalten

In verschiedenen Kontexten können verschiedene Strategien bei der Erreichung der Ziele helfen. So verlangt die Diskussion mit Familienangehörigen (hoffentlich) andere Ansätze als die mit überzeugten PEGIDA-Anhänger_innen. **Strategien** können dabei sein:

- Hinterfragen
- persönliche Betroffenheit thematisieren
- Präzisierung des Problems
- Überzeugen (z.B. durch Faktenwissen)
- Perspektivwechsel anregen
- Unterbinden
- Humor
- Gegenposition beziehen
- Konsequenzen klar machen
- ...

Ein Eintreten für ein demokratisches und solidarisches Miteinander provoziert oft Kritik, um es vorsichtig auszudrücken. Damit es nicht zu anstrengend und frustrierend sein muss, Stammtischparolen zu begegnen, hilft es, als sogenannte **10 Goldene Regeln** folgende Tipps zu beachten:

1. Gesprächspartner_in ernst nehmen und auf ihn/sie eingehen
2. Gesprächsregeln herstellen (Ausreden lassen, Schreien und aggressive Körperhaltung vermeiden, keine Beleidigungen)
3. Grenzen der Gesprächsbereitschaft klar machen und erklären (Unzufriedenheit mit aggressivem Diskussionsverhalten deutlich machen, auf Gesprächsregeln beharren)
4. Polarisierungen auflösen („die“, „wir“, „sie“), konkret nachfragen („wer hat das gesagt“, „was ist genau passiert“, „woher kommt die Information“)
5. beim Thema bleiben, kein „Parolenspringen“
6. reflektierter und selbstkritischer Blick auf eigenes Handeln
7. verbal „abrüsten“ (ruhig bleiben, sachliche Argumentation, nachfragen)
8. Ansprüche reduzieren, Umstehende im Blick haben
9. Bündnispartner_innen suchen (andere in die Diskussion mit einbeziehen)
10. Humor und Selbstironie

Literatur und Handreichungen:

Bundeszentrale für politische Bildung/Gegen Vergessen, für Demokratie e.V.: Widersprechen! Aber wie? Argumentationstraining gegen rechte Parolen. Berlin 2015. Bestellbar unter: <http://www.bpb.de/shop/>

Hufer, Klaus P: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen: Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2000.

Hufer, Klaus P: Argumente am Stammtisch. Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 5. Aufl. 2009.

Mernyi, Willi; Niedermair, Michael: Demagogen entzaubern: Hetzer stoppen, Propaganda entlarven, Vorurteile entkräften; im Betrieb, am Stammtisch, bei öffentlichen Veranstaltungen. 1. Aufl.. Wien: ÖGB-Verlag, 2010.

Reinfeldt, Sebastian. "Wir für euch": die Wirksamkeit des Rechtspopulismus in Zeiten der Krise. Münster: Unrast, 2013

Schleichert, Hubert: Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren. Anleitung zum subversiven Denken. München: Verlag C.H. Beck 8. Aufl. 2016.

Wolfgang Wagner: Die Rechtsextremen sagen... (hg. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen). Erfurt 2008. Online unter: http://www.aktion-zivilcourage.de/downloads/rechtsextremen_sagen.pdf

Zur Vertiefung:

Ahlheim, Klaus. Die Gewalt des Vorurteils: eine Textsammlung. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2007.

Informationen zur Mobilen Beratung „mobim“ (RB Münster):

Anfang Oktober 2008 hat das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und für Demokratie seine Arbeit im Regierungsbezirk Münster aufgenommen. Im Spannungsfeld zwischen nördlichem Ruhrgebiet und dem weitläufigen Münsterland reagieren wir auf Erfahrungen mit Rechtsextremismus in der Region:

Mobile Beratung leistet dabei Hilfe zur Selbsthilfe und versucht, die vor Ort vorhandenen Ressourcen zu aktivieren und zu vernetzen, um langfristige Wirkungen gegen rechtsextreme Einstellungen und Handlungen zu ermöglichen.

Daneben analysieren und dokumentieren wir fortlaufend rechtsextremistische Vorkommnisse und Strukturen im Regierungsbezirk und sensibilisieren hinsichtlich der problematischen Entwicklung – explizit auch in der sogenannten „Mitte der Gesellschaft“ – rechtsextremistischer Einstellungen durch öffentliche Vorträge oder Multiplikatorenfortbildungen.

mobim ist Teil eines bundesweiten Programms des Familienministeriums zur Förderung von Beratungsstrukturen und -netzwerken gegen Rechtsextremismus und für Demokratie. Die Mobile Beratung in NRW wird zudem gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS).

Anna-Lena Herkenhoff, Heiko Klare, Christina Möllers, Michael Sturm,
c/o Geschichtsort Villa ten Hompel
Kaiser-Wilhelm-Ring 28
48145 Münster
Tel.: 02 51 – 492 71 09
Fax: 02 51 – 492 79 18
kontakt@mobim.info
www.mobim.info

Gefördert von:



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

